

Ein Park für die Stadt, ein Ort für die Menschen

Serie

Am Decksteiner Weiher erfüllen sich die Sehnsüchte, die Köln vor 100 Jahren in seinen Äußeren Grüngürtel legte

VON ROSWITHA HARING

Der schönste Kulturort in Köln ist eine Parkanlage. Dass ihrem Aussehen ein genauer Plan zugrunde liegt, möchte man bei jedem Spaziergang bereitwillig leugnen, denn die Freude an der Natürlichkeit von Licht und Schatten, Bewegung und Ruhe, geschwungenen und geraden Wegen, engen und offenen Räumen und vielem mehr möchte man durch nichts getrübt wissen. Es ist der Park um den Decksteiner Weiher am Südwestrand der Stadt, und mit diesem Eindruck, sich doch in der Natur und nicht an einem von Menschen gebauten Ort zu befinden, hat man die Intentionen der ersten Gartenbauer seit dem Barock im 17. Jahrhunderts genau erfüllt.

Der Decksteiner Weiher, womit stets die gesamte Parkfläche gemeint ist, gehört zum Äußeren Grüngürtel und wird im nächsten Jahrzehnt 100 Jahre alt. Seine Besonderheit sind die Kastanienalleen und der in seinem Verlauf leicht gekrümmte, ungefähr zweieinhalb Kilometer lange Wasserkanal, der sich stufig zu größeren Wasserbecken öffnet und dann wieder verengt. Das Besondere an ihm ist auch ein Restaurant an seinem nördlichsten Punkt, das mit großer Terrasse und dem Charme der 1950er-Jahre-Möblierung eine Atmosphäre von Herausgehobensein und Entrückung unterstützt, die man nirgendwo sonst findet. Der Decksteiner Weiher garantiert Erholung, eine Pause von einer rasenden, sich ständig verändernden, anstrengenden Welt, ohne selbst allzu viel Fremdes, Seltenes, gar Neues zu zeigen. Und findet man dieses, etwa bei den seit eini-

gen Jahren angesiedelten Kanadagänsen, einem vom Sturm umgestürzten Baum oder der Metallskulptur von Klaus Bönninghausen, so wird es interessant.

Der ästhetische Genuss ist am Decksteiner Weiher so sicher wie die Geräusche der Autobahn, die an der südlichen Seite, vom Blätterwerk eines Waldstreifens verborgen, entlangführt. Bis an das gegenüberliegende Ufer wehen die Gefahrtöne unserer Zeit, Motorenlärm als Ausdruck von Tempo und Gedränge. Und selbst damit setzt der Park die Absichten einer zu Landschaft umgebauten Natur fort. Das Wilde, Unbändige ist bezwungen und in Form gebracht.

Die konkreten Anfänge des zu Lindenthal gehörenden Parks liegen in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Theodor Nußbaum, seit 1921 Gartenbaudirektor in Köln, konnte allerdings auf Pläne seiner Vorgänger aufbauen, bevor er den Aushub und die Bepflanzung des ebenen Ackerlandes hinter der Militärringstraße veranlasste. Die Geschichte ist also viel länger und Teil einer Entwicklung, die im Mittelalter beginnt.

Köln hat in der Mitte des 19. Jahrhunderts entlang des heutigen Ringes eine seit 600 Jahren existierende Stadtmauer, die sie einengt und in ihrer Entwicklung einschränkt. Die Industrialisierung erzwingt nicht nur größere städtische Flächen, sondern auch völlig veränderte Lebenssituationen. Wohn- und Arbeitsräume werden getrennt, die Menschen haben Freizeit und beginnen, spazieren zu gehen. Ein seit 1826 angestellter Gartendirektor kümmert sich um solche begrünten Orte, aber sie reichen längst nicht mehr aus. Erst der Abriss der Stadtmauer 1881 vergrößert die städtische Fläche explosionsartig und verhilft damit auch einem neuen Bewusstsein zu mehr Aufmerksamkeit: Die Begrünung der Stadt als soziale und hygienische Funktion. Der Stadtplaner Fritz Schumacher legt 1923 fest, die Stadt auf ihrer Westseite mit einem ein Kilometer breiten Wald- und Wiesengürtel zu begrenzen. Bis heute ist er die Grundlage städtischer Grün-Pla-



Eine geschwungene Linie, ein schützendes Dach aus Kastanien: Im Parkgelände des Decksteiner Weihers findet sich Erholung, eine Pause von einer rasenden, sich ständig verändernden, anstrengenden Welt. Foto: Csaba Peter Rakoczy

ANREISE

Der Decksteiner Weiher liegt im Äußeren Grüngürtel im Süden von Köln. Die Straßenbahnlinie 18 fährt zur Haltestelle Klettenbergpark, von dort sind es noch einige Minuten Fußweg. Mit dem Auto erreicht man das Parkgelände über die A4 (Abfahrt Klettenberg) oder den Militärring, Parkplätze gibt es an der Gastronomie Haus am See.



DATEN

Die Natur kennt keine Schließzeiten, das weitläufige Parkgelände ist zu jeder Zeit geöffnet. Beinahe durchgehend warm ist die Küche vom Haus am See: Das Restaurant am Lindenthaler Ende des Weihers ist Montags bis Sonntags

zwischen 10 und 23 Uhr geöffnet. Der Rundweg um das Wasser ist etwa sechs Kilometer lang, verläuft über befestigte Spazier- und Fahrradwege und sollte im gemächlichen Schrittempo in ein bis zwei Stunden zu bewältigen sein.

„Entdeckungsreise Kultur“ – unsere Sommerserie: Orte können eine magische Anziehungskraft entfalten. Wir wollen in diesen Wochen ihre Geschichte erzählen.

Zur Serie

Entdeckungsreise Kultur – so heißt unsere Sommerserie, die uns nach einem Besuch auf Schloss Miel in der Voreifel und der Stippvisite im Friedrich-Engels-Haus in Wuppertal nun vorübergehend zurück nach Köln an den Decksteiner Weiher im Grüngürtel führt.

nung. Und darauf stützt sich auch Nußbaum.

1928 beginnen Arbeitslose, die man seit dem Weltkrieg zu Arbeiten verpflichten konnte, die Erdmassen auszuheben. Mit Schaufeln und Spaten schachten sie den 1,5 Meter tiefen Graben für den Kanal aus. Die Erde wird an den Seiten aufgeschüttet, so dass die Kastanienallee höher als die umgebenden Flächen liegt, oder mit Loren abtransportiert und zu Hügeln mit Aussicht auf die Domspitzen aufgetragen. Schon 1929 ist der Decksteiner Weiher fertig.

Über Nußbaums Pläne existieren keine Dokumente. Man muss ablesen, was gedacht und geplant gewesen war in einer Zeit großer sozialer Unruhen und nach über

200 Jahren Gartenkunst. Das gesamte Areal ist von Wald umgeben, für den Buchen als Hauptbaumart ausgewählt wurden. Man taucht ein in einen dunklen, eng bepflanzten Bereich, in dem Wege parallel zur Längsachse angelegt sind. Dann verringert sich die Flora bis kurz über den Boden, Wiesen breiten sich aus und Licht, Weite, Blicke bis zum Himmel öffnen sich für den Spaziergänger. In der Mitte der Anlage ist ein leicht gekrümmter Kanal platziert, der sich an die Biegung der Ringstraßen bis ins Zentrum hinein anlehnt.

An den Seiten des Kanals wurden im nördlichen Abschnitt ungefähr ein Kilometer lange Alleen aus Kastanien gepflanzt, die mit diesem unverwechselbaren Baum

die Hauptattraktion des Parks sind. Auf die Kastanienallee zuzugehen und sich dann für eine viertel Stunde unter dem geschlossenen Blätterdach zu befinden, ist ein Sinneseindruck, der auch durch Wiederholung niemals abstumpft. An den mächtigen Stämmen vorbei fällt der Blick entweder auf ruhendes, an der Oberfläche sich kräuselndes Wasser oder auf die Wiesen, an deren Rand der Wald sich wie eine dichte Wand aufbaut.

Unter der Kastanienallee empfindet der Spaziergänger Schutz. Ein geschützter Raum, der Unangenehmes wie allzu viel Sonne oder Niederschlag mildert und trotzdem eine Bewegung, das eigene Fortkommen zulässt und damit für den offenen, im übertragene

Sinne gewagteren, südlichen Bereich des Weihers schult. Denn die großen Becken liegen fast frei, sind breiter, man kann kaum erkennen, was sich auf der anderen Seite des Ufers ereignet.

Leicht spaziert man auf allen Wegen um den Decksteiner Weiher und befindet sich stets in überschaubarer Distanz, um in die Welt des Alltags zurückkehren zu können. Seit 1980 steht er auf der Denkmalliste des Kölner Stadtkonservators. Dass die permanente Illusion von Friedlichkeit und Unbeschwertheit keinem natürlichen, sondern einem kulturellen Plan folgt, ist auch eine kleine Enttäuschung. Aber sicherlich das größte Kompliment, das man seinen Erbauern machen kann.

Zaz sorgt für positive Energie

POP Nouvelle-Chanson-Sängerin aus Frankreich begeistert im Kölner Tanzbrunnen – Musikalische Bandbreite reicht von Swing bis Grunge

VON JULIA FLOB

Klänge wie von einem anderen Planeten – psychedelisch, fremd, verzerrt. Zaz steht wild gestikulierend in einem quietschbunten Etuikleid auf der Bühne, und nach einigen Minuten geht das Getuschel los: „Was macht sie denn da? Soundcheck? Moderner Ausdruckstanz?“ Nein, Zaz spielt das Themin. Die jüngeren Herrschaften im Publikum kennen dieses elektronische Musikinstrument möglicherweise aus der Comedy-Serie „The Big Bang Theorie“ – Sheldon trieb seine Mitbewohner beinahe in den Wahnsinn als er das Star-Trek-Thema auf dem Themin übte. Das Instrument wird berührungslos gespielt.

Mit den Händen und dem Körper werden Veränderungen im elektromagnetischen Feld zwischen Körper und Instrument erzeugt und als Ton wiedergegeben. Zaz startete in Köln nicht mit Star Trek, sondern mit einer Glam-Rock-Version der Pop-Ballade „La Fee“ aus ihrem Debütalbum „Zaz“.

Die Zuschauer sind ihr zwar sehr wohlgesonnen, aber leichte Verwunderung macht sich dennoch breit. Es folgt das herrlich beschwingte „Comme ci, comme ça“, und das Publikum ist versöhnt. Tanzen, klatschen, Bravo-Rufe. Zaz genießt ihren Auftritt und schäkert ausgelassen mit ihrer Jazz-Band. Die positive Energie der aufgedrehten Französin springt auf die Zuschauer über.



Stürmisch und gut gelaunt – Zaz im Kölner Tanzbrunnen Foto: Goyert

Die erste Hälfte des Konzertes ist geprägt von musikalischen Brüchen: von Glam-Rock über Swing, Chanson und Pop bis hin zu Grunge und Dubstep fährt Zaz eine breite musikalische Palette auf. Die Brüche sind mitunter ungewöhnlich hart und befremdlich. Ab der zweiten Hälfte des Konzertes zeigt die Musikerin mit der unverkennbaren Stimme das, was ihre Fans so an ihr lieben: Chanson, Jazz und Swing.

Sie erzählt, wie sie mit ihrem Gitarristen und dem Bassisten im Herbst 2012 den Mont Blanc bestieg und auf dem Berggipfel ein Akustik-Set spielte. Daraufhin singt sie im Scheinwerferlicht, nur von ihrem Gitarristen begleitet, die Ballade „La lessive“ und be-

eindruckt mit ihrer kraftvollen, rauhen Stimme. Beim Hit „Je veux“ ist das Publikum erstaunlich textstichiger und wiederholt ausgelassen stotternd den Refrain.

Zaz ist für ihr soziales Engagement bekannt und erklärt ihr Tournee-Ritual „Zazimut“. Die Einnahmen aus den Merchandise-Verkäufen spendet die Musikerin einer sozialen Einrichtung der Stadt, in der sie gerade auftritt. In Köln gehen die Einnahmen an „Wir für Pänz“. Der Verein bietet seit mehr als 25 Jahren ambulante Hilfe und Beratung für Kinder in schwierigen Lebenssituationen. Glücklicherweise wird diese Bekanntmachung übersetzt und erntet Standing Ovationen. Merci Zaz, für einen schönen Konzertabend.